

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 163



# BADISCHES LANDESTHEATER AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 163

SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS  
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE  
3. FEBRUAR 1919

## Die Aufgaben des Opernregisseurs

Von Otto Erhardt

Oberspielleiter der sächsischen Staatsoper in Dresden

Der Opernregisseur ist in mancher Hinsicht vom Schauspielregisseur zu unterscheiden. Er unterliegt Bindungen, die seinen Kollegen von der anderen Fakultät nicht berühren. Einmal bestehen diese in der prinzipiellen Verschiedenheit beider Arten des dramatischen Kunstwerks, die in das Bühnenleben umzusetzen sind. Zum andern ist der innere Organismus der Oper gänzlich anders gebaut als der des Schauspiels. Gemeinsam haben beide als Grundthema: das lebendige Theater. Dieses Thema wird in seinen Haupt- und Nebenmotiven in variabelster Weise kontrapunktiert von den besonderen Bedingungen der darzustellenden Kunstformen.

Der Schauspielregisseur ist in gewissem Sinne selbständiger (kann daher auch eigenmächtiger handeln), als der Opernregisseur. Welcher Art sind nun die Bindungen, die seine Arbeit bestimmen? Sie liegen zum Teil in seinem Verhältnis zum Werk, das er zu inszenieren hat, zum Teil in seinem Verhältnis zu dem komplizierteren Apparat, dem er vorsteht, schließlich in seiner Stellung dem musikalischen Leiter der Oper gegenüber. Der letzte Punkt ist dabei wohl der wichtigste und erst in jüngster Vergangenheit Gegenstand einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen Kapellmeister und Regisseur, zwischen musikalischem und szenischem Dirigenten gewesen.

Um hierbei klar zu sehen, ist es notwendig, einen kurzen historischen Rückblick zu geben. Es ist nämlich noch gar nicht solange her, daß der Opernregisseur als selbständiger künstlerischer Gestalter eigentlich nicht existierte. Die Opernregie wurde bis an die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts gewissermaßen im Nebenamt ausgeübt. Ihr Vertreter war im Hauptberuf Sänger oder war es nicht mehr. Wenn es bei einem verdienten Baßbuffo oder Tenorbuffo nicht mehr so recht mit dem Singen gehen wollte und er genügend Theatererfahrung und Bühnenpraxis besaß, machte ihn der Direktor zum Regisseur, nach einiger Zeit zum Oberregisseur. Die Geschäfte dieser Regie bestanden im wesentlichen im Überwachen der Vorstellungen, im Einstellen von Anfängern, in den anfallenden schriftlichen Büroarbeiten und in der Beratung der Direktion. Künstlerisch war die Arbeit nicht sehr ergiebig. Es galt, die Tradition zu erhalten, getreu den festen Bahnen einer bestimmten Überlieferung die bekannten Opern sauber und ordentlich auf die Bretter zu stellen, aufzupassen, daß ja nicht etwas anders gemacht wurde als es üblich und gewohnt war. Der Regisseur war dafür verantwortlich, daß szenisch alles klappte, das heißt, daß die Auf-

tritte der Solisten, des Chors, des Balletts, der Komparserie richtig erfolgten, daß im Technischen nichts passierte, kurz, er war mehr das, was heute der Inspizient zu besorgen hat. Bei neuen Werken wurden neue Dekorationen bei den bewährten Theaterfirmen bestellt oder in den eigenen Werkstätten nach berühmten Mustern angefertigt. Auf den Entwurf dieser Bühnenbilder hatte der Regisseur so gut wie gar keinen Einfluß. Das ging solange recht und schlecht — es muß ein bequemes Leben gewesen sein — bis es eines Tages (oder besser eines Abends) nicht mehr ging. Denn auch für die Oper brach eine neue Zeit an. Sie wurde durch das Gesamtkunstwerk Richard Wagners inauguriert, von dem aus auch die vorwagnerische Oper gebieterisch eine Erneuerung, eine Befreiung aus der Erstarrung verlangte. Vom Schauspiel her erfolgte eine völlige Umwälzung und Umwertung des Bühnenkunstwerks, der sich die Oper sehr lange widersetzte, ohne ihrem Einfluß auf die Dauer trotzen zu können, obwohl das Beharrungsvermögen bei keiner Gattung des Theaters so stark ausgeprägt war wie bei ihr. Dem modernen Schauspielregisseur folgte der moderne Opernregisseur in entsprechendem zeitlichen Abstand. „Immer langsam voran“ hieß das Motto für diese Bewegung. Das Unglück war — Unglück bis zu einem gewissen Grade, bei aller Anerkennung der Beglückung im einzelnen —, daß es ein Musiker war, der die moderne Opernregie auf den Plan rief. Gustav Mahler, in seiner Eigenschaft als erster Kapellmeister der Wiener Staatsoper, wurde zum Operndirektor erhoben und schuf sich damit die Stellung des Gesamtleiters, wie sie fast hundert Jahre vor ihm Carl Maria von Weber als Reformator und Begründer der deutschen Oper als einer organisierten Institution vorgeahnt hatte. Mahler als Direktor wäre ohne Richard Wagner nicht denkbar gewesen. Der Begriff des Gesamtkunstwerks wurde über den Bayreuther hinaus und rückwirkend bis in die Anfänge der Oper auf jedes musikalisch-dramatische Bühnenspiel angewandt, sowohl in bezug auf die Reform der Szene als auf den Stil der Darstellung. Dem musikalischen Leiter unterstand der Bühnenbildner, der Techniker ebenso wie der Leiter des Spiels, der lediglich ausführendes Organ der Ideen und Absichten des Direktors war. Gustav Mahler war und blieb jedoch ein Einzelfall, eine Ausnahmerecheinung. Sein System stand und fiel mit seiner einzigartigen Persönlichkeit. Er hinterließ eine neue Tradition, auf der weitergebaut werden konnte. Seine Nachfolger wurden der dramatische Kapellmeister und der Dirigent der Szene, zwei Personen, die zu einer Gesamtpersönlichkeit verwachsen sollten. Während aber der Kapellmeister seine Stel-



Bau- und  
Kunstschlosserei

**G. GROKE**

Herrenstrasse 5  
Tel. 325

**Gardinen-  
Spezialhaus**

**GEBR. KAUL**  
Kaiserstrasse 109

**EUGEN WAHL**  
GRIGENRAUMEISTER

Erstklassige Geigen / Zubehör  
Reparaturen

KREUZSTRASSE NR. 9  
Ecke Kaiserstraße / Telefon Nr. 1211

Lesen die  
**Bad. Presse**  
Badens  
bedeut. größte und  
Zeitung

lung immer mehr befestigte und erweiterte, er als Generalmusikdirektor auch nach außen hin dominierte, konnte sich der Opernregisseur nur allmählich durchsetzen, hatte er doch starke Widerstände nach allen Richtungen hin zu überwinden. Da war zunächst die Resistenz des Sängers, besonders die der alten Garde, die bisher gewohnt war, im Regisseur einen ihresgleichen, eine Art „Kollegen“ zu sehen. Der Nichtsänger, der Nurregisseur wurde heftig angefeindet, als Theoretiker verschrien. War es nun gar ein Doktor, so galt er als „Lateinischer“ und verfiel der Feme. (Warum sollte einer nicht seinen Doktor gemacht haben können und dennoch durch und durch Bühnenmensch sein? Umgekehrt: wie mancher altgediente Sänger und Schauspieler ist jeder Begabung für Regie bar?) Erst nach und nach kämpfte sich der junge theaterbesessene Opernspielleiter durch diese Obstruktion durch: desto eher, je überzeugender seine Leistungen waren. Hierbei ergab sich als erstes Postulat für den Opernregisseur, daß er etwas vom Singen, sehr viel vom dramatischen Gesang verstehen, daß er stimmtechnisch vorgebildet sein mußte, um die Physis, gesangstechnisch, um die Psyche des Sängers zu begreifen und zu ergründen. Denn nur aus der Erkenntnis dieser Bedingungen heraus durfte er an die Reorganisation der Darstellung, an die Neuformung der körperlichen Bewegung, an die Durchdringung des Ausdrucks vom Rhythmischen her herangehen, ohne in bloßen spielerischen Dilettantismus zu verfallen. (Rückfälle dieser Art sind auch heute leider zu verzeichnen.) Die Grundlage für die Arbeit des Opernregisseurs ist (und bleibt vorläufig) nun einmal der vom Sänger produzierte Ton. (Der Schauspielregisseur ist der Beherrscher des Worts.) Die Gestaltung des tonlichen Ausdrucks, die Belebung des Mimischen, der Geste und Gebärde, der Bewegung in allen Varianten muß vom dramatischen Gesang her — diesen im weitesten Sinne gefaßt — geschehen.

Der Kampf des Opernregisseurs mit dem Direktor spielte sich in verbindlichen Formen und in der Hauptsache hinter verschlossenen Türen ab. Es war ein Kampf um den künstlerischen Sinn des Bühnenbildes in der Oper, das in Beziehung zu bringen war zu der Form und Struktur des wiederzugebenden Werkes und zu der Körperlichkeit (einschließlich des Kostüms) der Sängerdarsteller. Materiell galt es, die höheren Kosten für eigene Werkstätten herauszuschlagen, die Berufung eines künstlerisch befähigten Bühnenbildners durchzusetzen, ideell ging es um nichts weniger als um die Überwindung der Renaissance- und Barockbühne und zwar nicht nur nach dem Technischen

hin, d. h. durch die Aechtung der Kulisse und des Bogensystems, dafür Einführung des Rundhorizonts und aller szenisch-maschinellen Neuerungen —, sondern vor allem durch die Schöpfung des neuen Bühnenraumes, der dem Gehalt jedes Aktes, jeder Szene adäquat sein sollte, immer wieder sich wandelnd aus der Verschiedenheit des Werkes, verzichtend auf historische Echtheit und naturalistischen Abklatsch, bekämpfend die leider noch immer anzutreffende farbig-fotografische Ansichtspostkarte bei Bühnenlandschaften, dafür abzielend auf die Einheit von Bühnenbild und Darsteller, Bedacht nehmend auf die Möglichkeit einer sinnvollen, werkbestimmten Einbeziehung von Singchor, Tanzgruppe, Bewegungschor — alles mit dem Ziel, eine höhere unwirkliche Welt des schönen und charakteristischen Scheins zu schaffen, die ihre Entstehung den Visionen, den Phantasieideen des Regisseurs verdankt. Die wesentliche Bestimmung des Opernregisseurs ist demnach: seine visionäre fantasiegetränkte Einstellung, fernab von der krassen Wirklichkeit. Für ihn galt es eine höhere Realität auf die Bühne zu zaubern aus den geheimnisvollen Zeichen der Partitur. Aha, also doch der Regisseur-Kapellmeister!? Ja und nein! Um die völlige Einheit zu erzielen, um dem musikdramatischen Theaterspiel auch den konformen Stil aufzudrücken, muß zwischen musikalischer und szenischer Leitung letzte Übereinstimmung herrschen. Ob diese nur in der Personalunion von Kapellmeister und Regisseur, ob sie durch die innere Verbundenheit zweier Männer möglich ist, das kann nur die Praxis ergeben. Der moderne Opernregisseur jedenfalls muß soweit Musiker sein, daß er die Partitur szenisch auszudeuten vermag. Er muß nach vielen Seiten hin, schauspielerisch, gesanglich, körperlich, sportlich, malerisch-architektonisch vorgebildet sein, um allen Anforderungen des musikalischen Theaters gerecht werden zu können. Schließlich muß er auch den Mut zum Bekenntnis einer Weltanschauung haben. Denn wenn auch die Oper im allgemeinen das Reich des holden Wahnes ist, so kann doch Methode in diesen Wahnsinn gebracht werden durch einen harmonischen Ausgleich des verstandesmäßigen Regulativs und der gefühlsbestimmten Fantasie. Die großen Klassiker auch der Oper werden nur durch eine von starker Menschlichkeit bestimmte Regie lebendig zu inszenieren sein, die zeitgemäße, zeiterfüllte Gegenwartsooper, die wir alle herbeisehnen, nur durch ein modern eingestelltes Weltgefühl wahrhaft geboren werden können. Unsere Wünsche, unsere Sehnsucht aber gehören der großen Unbekannten, der Oper der Zukunft!

Gebrüder  
**Zimmalfabrik**

H. & O.  
Möbelfabrik Karlsruhe  
Kriegsstr. 25

Möbel - Dekorationen

Tanzinstitut  
**Kurt Großkopf**

Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst  
Berlin

Herrenstr. 33

**Plissé-Brennerei  
Stützer**

Hohlräume  
Ankurbeln von  
Spitzen  
Festisieren u.  
Lochstickerei  
Kurbelstickerei  
Knopflöcher  
Knopfherstellung  
Auszaun v. Stoffen

Douglasstr. 28  
Telefon Nr. 891  
Postsch. 22234

**Falten**  
3 mm Breite  
150 cm Höhe

Dampf-Waschanstalt  
**C. BARDUSCH**

Karlsruhe-Ettlingen  
Kaiserstr. 60, Tel. 2101  
Telefon 61

ff. Herrenstärkwäsche, Leib- und  
Haushaltungswäsche  
Wäsche nach Gewicht



**FRITZ MÜLLER**  
Musikalienhandlung  
Kaiser-Edie-Waldstr.

\*  
Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.

I. autorisierte  
Elektrola-Verkaufsstelle  
Theaterkarten. Operntexte

Sehr fein und preiswürdig  
sind meine  
stets frisch gebrannten  
**Kaffee's**  
aus eigener Rösterei

**CARL ROTH**  
Drogerie

Herrenstraße 26/28 • Tel. 6180, 6181

Peitzwaren-  
Spezialgeschäft  
**August Sauerwein**

Eigene Werkstätte

Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

**Städt.**  
**Sparkasse**  
**Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

## BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Amtlicher Theaterzettel

\* Sonntag, den 3. Februar 1929

Im Städtischen Konzerthaus

# Hurra — ein Junge

Schwank in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach

In Szene gesetzt von Fritz Herz

Geheimrat Theodor Nathusius

Mathilde, seine Frau

Henny, deren Tochter

Professor Waldemar Weber, ihr Mann

Helga Lüders

Hugo Höcker

Marie Frauendorfer

Eva Quaiser

Alfons Kloeble

Hilde Willer

Dr. Kurt Wehling, Rechtsanwalt

Fritz Pappenstiel

Anna, Dienstmädchen bei Weber

Behnke, Tischler

Gerhard Just

Paul Müller

Elisabeth Bertram

Wilhelm Graf

Das Stück spielt in Berlin

Der erste Akt am Vormittag, der zweite am Nachmittag desselben Tages, der dritte am Vormittag des folgenden Tages

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

Ende 22 Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

I. Parkett 4.10 Mk.

Inhaltsangabe umseitig

### WOCHENSPIELPLAN

Montag, 4. II. \* C 16. Th.-Gem. 1001—1050 und 3. S.-Gr. (1. Hälfte). Katharina Knie. Von Zuckmayer.

Dienstag, 5. II. \* A 16. Th.-Gem. 1201—1300. Mona Lisa. Oper von Max v. Schillings

Mittwoch, 6. II. \* G 16. Th.-Gem. 1101—1200 und 1401—1550. Herr Lamberthier. Von Verneuil

Donnerstag, 7. II. \* D 17 (Donnerstagniete). Th.-Gem. 1051 bis 1100 und 3. S.-Gr. (2. Hälfte). Katharina Knie. Von Zuckmayer

Freitag, 8. II. Volksbühne 2. König Lear. Von Shakespeare. Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten

Samstag, 9. II. Außer Miete: Fastnacht-Cabaret

Sonntag, 10. II. Außer Miete: Fastnacht-Cabaret  
Abends: Außer Miete: Fastnacht-Cabaret

Montag, 11. II. Außer Miete: Fastnacht-Cabaret

Dienstag, 12. II. Außer Miete: Fastnacht-Cabaret

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

# Moninger Bier

eine Erfrischung  
nach der Vorstellung





*Kunst Original*  
**BOHNER**  
*für Parkett und  
 Einmaliger Preis im  
 Großhandel*

denn beste  
 Boerren-  
 Qualität und  
 neueste Kon-  
 struktion, die  
 nicht klappt,  
 wird garant.  
 Stück Mk.  
 5.50  
 7.25  
 8.75

**RIES, Ecke Friedrichsplatz 7**

**Pianos**  
*Flügel · Harmoniums*  
 der Weltmarken  
**H. Maurer**  
 Kaiserstr. 176 · Ecke Hirschstr.  
 Miete · Teilzahlung

**PÄDAGOGIUM**  
 KARLSRUHE  
 Private Oberrealschule  
 (mit Internat)  
 Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8  
 Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in  
 entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur  
 B. Wiehl Wwe., Eigent.  
 W. Griebel, Direktor

# „Kleeblatt-Butter“ ist die Beste!

„Hurra – ein Junge“!

Inhaltsangabe.

Professor Waldemar Weber hatte sich — lang, lang ist's her — als blutjunger, armer Student bewogen gefunden, seine recht erheblich ältere Zimmerwirtin zu heiraten, um ihr ihre opferwillige mütterliche Betreuung auf diese Weise zu vergelten. Durch diese heroische Mannestat legitimierte er zugleich den von ihm nicht verschuldeten Sohn der würdigen Dame, der sich irgendwo in der Welt umhertrieb. Bald darnach starb die Gute. — Waldemar Weber wurde wohlbestellter Professor, dachte an die Episode seines kurzen studentischen Ehestandes nicht mehr gern und heiratete standesgemäßer die Tochter des hochangesehenen Herrn Geheimrats Nathusius. Leider blieb der Wunsch nach Kindersegen unerfüllt. — Plötzlich platzt in diesen Ehefrieden das Kind erster Ehe hinein in Gestalt eines reichlich ausgewachsenen Kerls, von Beruf Tingel-Tangel-

Artist, im fünften Lebensjahrzehnt stehend, mit dem aufreizenden Namen „Fritz Pappenstiel“. Unglücklicherweise weilt der überaus korrekte geheimrätliche Schwiegerpapa zu Besuch bei seinen Kindern. Die Lage ist für den jungen Ehemann infolgedessen nahezu katastrophal und treibt den Verzweifelten zu den verwegenen Ausflüchten und phantastischsten Lügen, die wiederum ein unentwirrbares Knäuel von haarsträubenden Situationen verursachen. . . . .

Endlich aber stellt sich heraus, daß „Bubis“ richtiger Vater niemand anders ist, als der gestrenge Herr Schwiegerpapa Nathusius selber, der einst, als seine Jugend noch ohne die heutige geheimrätliche Tugend war, zur Maienzeit. . . . . Und es lösen sich alle Wirren zum guten Ende.



## **KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung**

Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

**Leipheimer & Mende**  
**STOFFE**

Erstes  
**Tanz-Institut**  
 Richard Allegri  
 Friedrichsplatz 5: Telefon 5464

**Karl Timms**  
 Färberei und  
 chemische Waschanstalt  
 Begr. 1870  
 +  
 erstklassige Arbeit. Mäßige Preise  
 +  
 Markenstr. 19/21, Telefon 2838  
 Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

Damenhüte  
**Geschwister  
 Gutmann**

**Bahn & Bassler**  
 Natürl. Mineralbrunnen des In-  
 und Auslandes  
 zu Karymeden u. als tägl. Tischgetränk  
**Karlsruhe i. B.**  
 Siebel 30, Tel. 955  
**Freiburg i. Br.**  
 Lagerhausstr. 19, Tel. 3967  
 Begründet 1887

**Musikalien  
 Instrumente  
 Apparate  
 und Platten**  
**FRANZ TAFEL**  
 Musikalienhandlung  
 Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

**Munz'sches  
 Konservatorium**  
 Orchester- und Theaterschule  
 und Musiklehrerseminar  
 Waldstraße 79 / Telefon 2313  
 Reifeprüfungen / Vorberei-  
 tung für die staatl. Privat-  
 Musiklehrer - Prüfung

Wirkungsvolle  
**KLISCHEE'S**  
 E. BECKER  
 Karlsruhe-Windbergstr. 27 705-3774

## FERD. THIERGARTEN

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI - KARLSRUHE IN BADEN

Antertigung aller Geschäfts- u. Reklame-Drucksachen nach eigenen u. gelieferten Entwürfen

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.